

ambus Manual
evotion, com-
vate sources.
C. features.
ches Kalbeber,
Goldbidm \$1.00
Morocco,
bieglam \$1.25
Morocco \$1.50
Qualität Kalbe
\$2.00
behandelter,
und haltbar
\$3.00
e & Sohn
vollständigen
schaften u. t. w.
tr. Toronto.
e und Bier.
ngenannten Ge-
begung auf Qualität
Sie zu
Müller
Bischofshändler
e und 10, Avenue
Sask.
e. — Phone 1708.

St. Peter's Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag in
Münster, Sask., und folgt bei Voraus-
bestellung:
für Canada . . . \$1.00
für andere Länder \$1.50
Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile einseitig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Gesamtwagen werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Werbungsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erstklassige katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.
Wenn adressierte alle Briefe u. s. m. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Thursday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
SUBSCRIPTION \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line non-
pareil 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

11. Jahrgang No 33. Münster, Sask., Donnerstag, den 13. Oktober 1914. Fortlaufende No. 333.

Vom Weltkrieg.

Das Hauptereignis, das dieses Mal vom Kriegsschauplatz zu vermelden ist, ist der Fall der Festung Antwerpen. Diese stark besetzte Festung wurde am 9. Okt., nachm. um 11 Uhr, den Deutschen übergeben. Sie konnte den deutschen 42 ein Feldhaubitzen und den österreichischen 30,5 cm Skoda-Mörsern, welche in weniger als 10 Tagen alle Forts südlich von dieser Festung zugrunde richteten, nicht widerstehen. Während die Forts bombardiert wurden, schwebten mehrere Zeppeline über denselben, und zeigten den deutschen Kanonen das Ziel. — Am gleichen Tage starb in Rumänien König Carol, der Regent jenes Landes. Ob sein Tod die seither neutrale Haltung Rumäniens beeinflussen wird, ist schwer vorzusagen. Kronprinz Ferdinand wird Rumäniens neuer König sein. — Die Belagerungssarmee der Deutschen wird jetzt jedenfalls, da sie nicht mehr vor Antwerpen nötig ist, auf Dünkirchen zu marschieren und von dort nach Dünkirchen und schließlich nach Paris. Der deutsche rechte Flügel wird hierdurch in den Stand gesetzt, die Offensive gegen die Alliierten zu ergreifen. Möglicherweise wird die Schlachtlinie der Verbündeten in der Gegend von Albert, Cassigny oder Hoye durchbrochen und der linke Flügel der Verbündeten ganz abgeschnitten werden. Doch wir wollen den Ereignissen nicht vorgreifen. Auf jeden Fall haben die deutschen Heere in Frankreich durch die Einnahme Antwerpens jede Gefahr, die ihren Rücken bedrohen konnte, beseitigt. — Am 10. Okt. ist die große Schlacht seitens der Deutschen und Oesterreicher gegen das russische Millionenheer bei Krakau und Przemyśl, die wir letzte Woche als bevorstehend bezeichneten, bereits im Gange, und zwar, soviel man erfahren kann, zu ungunsten Auslands.

Am 3. Okt. meldete das deutsche Kriegsministerium folgendes: „Auf unserem rechten Flügel haben wir jetzt neue Errungenheiten zu verzeichnen, und es ist uns mehrfach gelungen, Teile in die feindliche Linie zu treiben. Die Belagerung Antwerpens nimmt ihren Fortgang, die Fortlinie ist stellenweise durchbrochen, und dem reitenden Feuer an verschiedenen Punkten Einhalt geboten worden. Auf unserem linken Flügel ist man daran, die letzten Forts der französischen Maas-Befestigungen zusammenzuschließen. Alle Bemühungen der Alliierten, unsere östlichen sowie westlichen Flügel zu umgehen, wurden erfolgreich abgewiesen. Unser Zentrum steht fest und gesichert, seine Tätigkeit besteht vorwiegend in Erwidrung des feindlichen Artilleriefeuers. Eine Entscheidung ist noch nicht abzusehen. Im Osten befinden unsere Truppen sich noch immer in russisch-Polen in der Offensive, und den Russen ist es nicht gelungen, in Galizien Terrain zu gewinnen, nachdem die Oesterreicher neue verhängliche Stellungen eingenommen haben. Die Festung Przemyśl hält sich wacker.“

Am 4. Okt. wird aus Berlin berichtet: Die gigantische Schlacht in Frankreich ist noch immer unentschieden. Verschiedene Befehle der Verbündeten, durch die deut-

lichen Linien zu brechen, wurden mit schweren Verlusten zurückgewiesen. Die schwersten Verluste hat der Feind in der Nähe der Argonnen erlitten. Den Deutschen sind nicht weniger als 30 Flugzeuge in die Hände gefallen, welche von Frankreich nach Belgien gebracht werden sollten. — Der französische Präsident Poincaré reiste in Begleitung mehrerer Minister nach dem Kriegsschauplatz, um die Soldaten ob ihrer Tapferkeit zu belohnen. — Der militärische Sachverständige der Londoner „Times“ sagt heute: „Wenn wir auch den rechten Flügel der Deutschen zurückdrängen, oder Antwerpen zu entsetzen vermögen, so sehr wir auch auf den unüberwindlichen Aufsturm der russischen Massen im Osten vertrauen, dürfen wir uns darüber keinen Illusionen hingeben, daß der Alliierten eine schwierige Aufgabe harret, auch wenn es gelingen sollte, die Deutschen in die Defensive zu drängen. Deutschland ist so fest geeint wie je. Seine Hilfsquellen scheinen unerschöpflich, alle seine Armeen arbeiten Tag und Nacht. Seine Flotte wird zum Schutze ausziehen, wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen ist, im Einklange mit dem Landheer. Es mag eine lange, lange Zeit dauern, bis es gelingt, die deutsche Wehrkraft zu schwächen. Die Alliierten werden wohl daran tun, mit einem langen Kriege zu rechnen.“

Am 5. Okt. herrschte in Berlin großer Jubel, als bekannt gegeben wurde, daß außer den am vorhergegangenen Tage genommenen Antwerpener Forts Waare, St. Catherine und Dorpsveld, nun auch die Forts Pierre, Waelschem und Koningshof in die Hände der Deutschen gefallen sind, samt den dazugehörigen Nebbauten. Es fielen auch 30 Geschütze den Siegern zur Beute. Durch die Einnahme dieser Befestigungen wurde eine Breche gelegt in den 1. Fortsgürtel, ein Vorteil, wodurch die Nachforts nun von zwei Seiten beschossen werden können, und nach deren Fall das Vordringen auf den inneren Fortsgürtel und die Stadt selbst beginnen kann. Die künstlich beschwemmten Strecken an der Rethie sind zwar Hindernisse, doch war man darauf vorgesehen, und der von den Belgiern erträumte Entlast durch die Briten und Franzosen wird nie stattfinden. — In London verfolgte man mit großer Befremdung die Vorgänge vor Antwerpen und beginnt sich die unmittelbaren Folgen bereits auszumalen, wie z. B. Antwerpen als Zeppelinstation usw. — Ferner wurde am gleichen Tage berichtet: „Die holländische Regierung bereitet sich inzwischen auf den Fall von Antwerpen vor und verstärkt ihre Truppen an der nahen Grenze, sodaß sie, wenn die belgische Armee auf holländisches Gebiet gedrängt werden sollte, die Belgier sofort in Empfang nehmen und entwauffnen kann.“ — Indische Truppen sollen von Maritima aus nordwärts geschickt werden sein. Britische Schiffe langten vor Libanon an, wahrscheinlich um portugiesische Truppen auf dem Kriegsschauplatz zu transportieren. Wortzug soll vertraglich verpflichtet sein, sobald England in Gefahr ist, 10,000 Mann Hilfstruppen zu stellen. — Aus Bern in der Schweiz wird nach London telegraphiert, man schätze in schwei-

zerischen Militärkreisen, daß Deutschland jetzt 27 Armeekorps reguläres Militär und die gleiche Anzahl von Reservisten unter Waffen habe. Davon liegen 21 Armeekorps in Frankreich, 6 in Belgien und im Elsaß, 13 in Ostpreußen und 11 zwischen Thorn und Krakau. Außerdem nehme man an, daß im Deutschen Reich 1,500,000 Mann Landheer und Freiwillige unter Waffen ständen, und 600,000 neue Mannschaften seien genügend einbezogen, um im November ins Feld ziehen zu können. — Die Gesamtzahl der sich in Deutschland befindlichen Kriegsgefangenen wird bis zum 12. Sept. auf 220,000 Mann, darunter 4,110 Offiziere, angegeben.

Am 6. Okt. besagt ein Tagesbefehl von General von Boehm, welcher amtlich bekannt gegeben wurde, daß das Fort Camp-des-Romains, an der Maas in der Nähe von St. Mihiel, nach einer Anzahl heftiger Kämpfe von den Deutschen genommen wurde. Fünf französische Offiziere und mehr als 500 Mann sind zu Gefangenen gemacht worden. Der West der französischen Streitkräfte ist in den Klauen der Kesseln umgelassen. — Aus Vervors wurde am selben Tage berichtet: „In militärischen Kreisen beginnt die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich große Bedenken zu erregen. Die optimistische Stellungnahme des Kriegsdepartements am Ausgange voriger Woche schien zu großen Erwartungen zu berechtigen. Es hieß damals allgemein, daß sich so lange hinziehende Schlacht an der Maas in einem vollständigen Siege auslaufen werde. Die stierige Ausdehnung des linken Flügels der Verbündeten, und die damit zusammenhängende Umgehung des deutschen rechten Flügels, die bereits als gelungen galt, hatte eine allgemeine Siegeshoffnung ausgelöst. (Englischen Zeitungsberichten zufolge war der schlaue General von Kluck ja schon gelangt mit seiner ganzen Armee von 40-50,000 Mann. D. N.) Und nun heißt es auf einmal, daß die Deutschen ihre eigenen Linien ausbedünen, und wie es scheint, sich selbst mit Umgehungsgefahren tragen. Da muß denn auch dem Unbegreiflichen der Gedanke aufstiegen, daß die Regierung trotz des vor Wochen gegebenen Versprechens, nichts zu verheimlichen, mit der wahren Wahrheit über die Lage zurückhält. Das Kriegsdepartement hat nur das herovortretende „Die Lage verbleibt befreidigend“ zu melden. Keine Einzelheiten über die Kämpfe der Briten werden veröffentlicht und Verlustlisten sind lückenhaft. Nur Offiziere werden angeführt, das Leben der Mannschaften, die ja Soldaten sind, fällt nicht ins Gewicht. Es wird zugegeben, daß das gesamte britische Infanterie in Aktion ist, das indische Kontingent eingeschlossen; wo dasselbe sich jedoch befindet, dies zu erraten überläßt man der Einbildungskraft der beängstigten Gemüter. — Teufelcherse rechnet man schon jetzt mit Bestimmtheit auf den Fall Antwerpens.“

Am 7. Okt. meldete das Kriegsministerium aus Berlin, daß infolge Zusammenwirkens der Armeen der Generale von Kluck und von Boehm, die Franzosen genötigt wurden, sich den deutschen rechten Flügel gegenüber auf eine bedeutende Entfernung zurückzuziehen. Dabei wird berichtet, daß der Feind um einen

Zusammenbruch seines linken Flügels zu verhüten, größere Truppenmassen von seinem Centrum heranziehen mußte. Die offizielle Depesche erklärt, daß die deutsche Offensive am westlichen Ende der Schlachtlinie stetig zunimmt und die Franzosen zurückgeworfen und mehr und mehr von einer Umgehung bedroht sind. Betreffs der Operationen am linken deutschen Flügel wird zugegeben, daß Truppen aus der Gegend von St. Mihiel zurückgezogen wurden, weil dieselben an anderen Punkten der Schlachtlinie mehr benötigt wurden. Die verlassenen Positionen wurden sofort von französischen Truppen aus den Festungen Toul und Nancy besetzt. Das Centrum steht fest, und die Franzosen, dies wohl einsehend, machen keinerlei Versuche die stark besetzten Positionen anzugreifen. — Die Belagerung von Antwerpen nimmt mit Aufbietung aller Kräfte ihren Fortgang und weitere schwere Geschütze werden auf veränderten Punkten in Stellung gebracht, von denen aus sie am meisten nutzbringend sind. Die Antwerpener Forts werden heftig bombardiert. Zwei weitere Forts, Kessel und Brochem, haben sich den Deutschen ergeben. Das „Mienen der Taute aus Essen“ war mehr als die sonst typischen Belagerer zu vertragen vermögen. Wie in Namur, Lüttich usw. wurden die festen Stenewälle im Handumdrehen in Schutt und Asche verwandelt. Die belgische Regierung soll nach Dünkirchen verlegt worden sein. — Prinz Oskar Friedrich, Kaiser Wilhelms zweiter Sohn, wurde am 6. Okt. verwundet und mußte aus der Feuerlinie getreten werden. Er wurde durch einen Fall von Pferde verlest. — Großfürst Pawel, dritter Sohn des englischen Lord Cowden ist gefallen.

Am 8. Okt. haben nach Deutschland aus Antwerpen nach London zum deutschen Armeekorps von etwa 125,000 Mann mit sechs schwebenden und sechs schweren Belagerungsgeschützen, die täglich die Werke in der Nähe von Vervors beschießen, und anderen Krieg der Forts durchbrechen und nähern sich jetzt dem inneren, indem sie ein vollständiges Bombardement der Stadt mit ständiger Wirkung ausführen. Die Belagerung wird von drei Seiten, dem Nordosten, Osten und Süden vorgenommen. Die letztgenannte Stelle ist die Zone der empfindlichsten Angriffe. Am schrecklichsten aber ist der aeronautische Angriff auf die Stadt. Zeppeline und „Lauten“ Flugzeuge halten einen fortwährenden Bombardement an den Belagerungen anrichtet. Mehr als 100,000 Einwohner von Antwerpen sind in Schrecken nach Holland geflohen und die übrigen haben sich in ihre Keller zurückgezogen, wo Schrapnells und Bomben das Leben zu einem wüsten Traum gestaltet. Vor Tagesanbruch flogen sechs Zeppeline über die Stadt und ließen Bomben fallen, woron mehrere den Rathspalast trafen und schwer beschädigten. Belgische Luftschiffer greifen deutsche „Lauten“ mit wenig Erfolg an. Nach Antwerpen nächstliegenden Angriffen wurde das Bombardement bei Tagesanbruch mit erhöhtem Eifer fortgesetzt. So heftig war die Kanonade geworden und so tödlich die Treffsicherheit der Kanoniere, daß Schützenraden fast unerkennbar wurden. Aus Hoesendaal, 23 Meilen nördlich von Antwerpen,

wird gemeldet, daß die Beschichtung von so heftiger Art sei, daß die Häuser von Hoesendaal gezittert hätten. Ein roter Feuerchein ist allmählich am Himmel in der Richtung von Antwerpen zu sehen. Die holländische Regierung hat angeordnet, daß alle Jüge in Hoesendaal zum Transport von Flüchtlingen und Verwundeten anhalten müssen. Ein Bericht aus London erklärt, daß König Albert und die Königin in der Stadt verblieben, der König die Verteidigung leite und die Königin die Verwundeten pflege. Nach einem anderen Bericht hat der König mit seinen Ministern die Stadt verlassen und befindet sich jetzt in Dünkirchen. Die Deutschen haben eine starke Truppenmacht zum Angriff auf Antwerpen von dem Torre West Wall, etwa 12 Meilen nordöstlich von Antwerpen herangezogen. Am 11. Okt. am Mittwoch Morgen hatte die Belagerung ihren Höhepunkt erreicht und die Bevölkerung von Antwerpen war schreckensvoll. Am 6. Okt. abends wurde die Mauer der Belagerung durch Verichte von den Franzosen gemeldet, daß die Truppen im Stille sein wurden den Angriffen der Deutschen zu widerstehen. Die Berliner Depeschen melden, daß die Deutschen vier schwere Batterien in ihren Feldoperationen von Antwerpen genommen hätten, auf her 32 Feldgeschützen und 50 Maschinengewehren. Nicht nur die Anwesenheit ihrer zerstückt worden, sondern die inneren haben beträchtlichen Schäden erlitten und die Einnahme der Stadt ist nur eine Frage von kurzer Zeit.

Wohl 100,000 Flüchtlinge haben Antwerpen verlassen und eilen nach Holland. General v. Bessler, ein Bruder des preussischen Kultusministers, leitet die Belagerung von Antwerpen. Im Kreise 1870 hatte er sich schon bei den Belagerungen von Metz und Paris ausgezeichnet. Viele Jahre lang war er Chef eines Ingenieurkorps und Generalinspektor der Festungen. — Deutsche militärische Kreise demonstrieren das Gerücht, daß Feldmarschall v. Moltke von der Leitung des deutschen Generalstabes zurückgetreten sei. Dieses Gerücht entstand offenbar dadurch, daß General v. Stein ein Korpalkommando erhielt, und seine Stelle als Generalstabschef an den General v. Helmuth überging. — Gestalten mit von einer Woge der Kommandeur der zweiten holländischen Feldartillerie, Generalmajor Augustus Jellman.

Am 9. Okt. wurde berichtet: Die Augen aller Welt sind heute auf Antwerpen gerichtet, dessen Fall nahe bevorsteht. An drei Stellen setzen die Deutschen über die Schelde zwischen Schoonwaerde und Eigenem Fort Breendonck im Süden und die Forts 4 und 6 des inneren Gürtels sind gefallen. Ein großer Teil der Stadt selbst ist in Brand geschossen. König Albert ist nach Dünkirchen geflüchtet, von wo er bald die Fahrt über den Kanal antreten dürfte. — An Nordbrabant wird auf der Linie von Vassigny bis Lens, über Honf, Chaulnes, Bray-sur-Somme und Arras, hart gekämpft. General v. Kluck weicht die feindliche Uebermacht unerschütterlich ab und gewinnt da und dort noch an Boden. Die Armeen des Kronprinzen Wilhelm rückt in den Argonnen langsam aber stetig vor, und die Bagern unter Kronprinz Rupprecht haben bei

St. Mihiel einige errungen. Am 13. Okt. nachm. hat sich Antwerpen ergeben und die deutschen Truppen marschierten als Sieger in die Stadt ein.

Vom östlichen Kriegsschauplatz wird unterm 5. Okt. gemeldet: Der Kommandeur von Romberg in Ostpreußen hat amtlich angekündigt, daß die Russen in den Schlachten am 1. und 2. Okt. 3000 Gefangene, 18 große Kanonen, viele Maschinengewehre und Transportmaterial verloren haben. — Der österreichisch-ungarische Botschafter, Dr. Tamba, der sich in Warschau, Mosk., in den Ver Staaten aufhält, warnte die Zeitungsleser, Nachrichten zu glauben, welche aus feindlichen Quellen über Rom und andere italienische Städte in die Welt gesetzt werden. Es seien erbauliche Lügen, daß in Wien eine Revolution drohe, die Hauptstadt besetzt werden solle, usw. Das Oberkommando der Armee dem jugendlichen Kronprinzen übergeben wurde, sei zu lächerlich, um einer Widerlegung wert zu sein. Obgleich die Nachricht, daß den preussischen General v. Hindenburg das Kommando über die Oesterreich-Truppen bei Krakau übergeben worden sei. Die von den Russen gemeldeten Siege seien entweder erlogen oder stark übertrieben. Die österreichische Armee weicht vor der Fronten erheblich ansehnliche Verluste, so daß sie jetzt hinter sich als am Beginn des Krieges. Laß bei Tarnow eine große Schlacht im Gange sei, ist verfrucht.

Am 6. Okt. wurde in Wien eine amtliche Bekanntmachung angehängt, die besagt, daß die Lage in Rußland-Polen und Galizien sehr günstig ist. Die verbündeten deutschen und österreichischen Armeen haben den Feind von Tarnow bis Klimontow nach der Weichsel zurückgeworfen. In den Starostasien und die Russen am Ufer der Ostsee geschlagen worden. In Rußland-Polen wurden mehrere Truppen am 4. Okt. eine russische Garde zum ersten Mal mit einer verhänglichen Stellung zwischen Tarnow und Klimontow. Sie erlittenen 3000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre. Am 6. Okt. fand ein Gericht bei Krakau statt, wobei die Russen geschlagen und am Kommando zurückgetrieben wurden. Am 7. Okt. wurde aus Prag im Rahmen der Kommandeur, amtlich gemeldet, daß österreichische Streitkräfte den Feind in beiden Richtungen haben zurückgeschoben. Diese Schlacht kam bei Krasowitz zum Abschluss und endete mit einem vollständigen Siege der Oesterreicher. — In Wien wurde amtlich bekanntgegeben, daß die in Galizien eindringenden Russen bei dem herrliche Krakau zu schlagen durch verdrängte österreichische Armeen über den Tarnow Fluß zurückgeworfen wurden. Die Oesterreicher haben Neu Sandez an der süd. galizischen Eisenbahn zurückgenommen und sind noch im Besitz von Tarnow, trotz heftiger Angriffe der Russen. Die Schlachtlinie in Galizien scheint sich nun von der Weichsel, nördlich von Zepowen, der Eisenbahnlinie am Zonager entlang, aus. Die Oesterreicher werden versuchen, die Festung Przemyśl zu erobern, wobei den Russen ein Flankenangriff droht, da die Deutschen in Rußland (Fortsetzung auf Seite 5.)

25c
35c
15c
27c
etho-
nden
men.
m!
er-Ragen,
schenfinter
t.
hi, \$18.00
hübliches
und ganz
selbsthändig
in italieni-
che Gegend.
of \$21.95
den!
el.
ch wiederer
Schafpels,
ein braunem
gem Pelz,
und mit
Unterläppen
ausen.
Preis \$5.25
st sind.